

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

### Rechnungs-Abschluß

über die

Einnahmen und Ausgaben, dann den Vermögensstand der Handels- und Gewerbekammer für Krain, in Laibach, für das Jahr 1860.

#### I. Kassa-Gebarung.

Einnahmen:	Oesterreichische Währ.				Ausgaben:	Oesterreichische Währ.			
	Einzeln		Zusammen			Einzeln		Zusammen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kassarest mit Ende des Jahres 1859 . . . . .	—	—	2355	90 1/2	Besoldungen, Löhnungen und Tagelöhner . . . . .	1482	60		
Beiträge der Wahlberechtigten . . . . .	2894	11 1/2			Remunerationen . . . . .	115	—		
Markenregistrations-Gebühren . . . . .	10	—	2904	11 1/2	Kanzleierfordernisse . . . . .	56	87		
					Druckkosten . . . . .	271	38		
					Bücher, Zeitungen und Buchbinderarbeiten . . . . .	104	68		
					Beleuchtung . . . . .	58	37		
					Beheizung . . . . .	11	65		
					Postporto . . . . .	19	22	2119	77
Summa der Einnahmen . . . . .	—	—	5260	2	Hiezu den Kassarest mit Ende des Jahres 1860 . . . . .	—	—	3140	25
					Summa gleich den Einnahmen . . . . .	—	—	5260	2

#### II. Vermögens-Nachweisung.

Activa:					Passiva:				
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Kassarest mit Ende des Jahres 1860 . . . . .	—	—	3140	25					

Dieser Rechnungsabschluss wurde mit der dokumentirten und hierorts geprüften Rechnung, übereinstimmend befunden.

Vom Rechnungs-Hilfsamte der I. Sektion im k. k. Finanzministerium.

Wien, am 19. April 1861.

Tanzer m. p., Rechnungs Rath.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach, am 15. März 1861.

L. C. Luchmann,  
Präsident.

Dr. Ant. Uranitsch,  
Sekretär.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Juni.

Die italienische Halbinsel wird für die nächste Zeit aufhören, der Herd der Besorgnisse vor Friedensstörungen zu sein, das geht aus der Turiner Nachricht hervor, die italienische Armee werde auf den Friedensfuß gesetzt. Auf die Börsen wirkt diese Nachricht vorteilhaft, denn dieselbe hat sowohl ihre finanzielle als ihre politische Seite. In letzterer Beziehung läßt sie die Hoffnung aufleben, daß kein äußerer Zwischenfall die Konsolidirung des Verfassungsstaates Oesterreich stören oder gefährden wird. Die „O. D. P.“ will als Ursache, die Sardinien zu der Erklärung zwingt, der Frieden werde nicht gestört werden, Oesterreichs Einlenken in konstitutionelle Bahnen ansehen. Sie sagt: Lange hat Graf Cavour es nicht glauben mögen, welche Wirkungen und Veränderungen die Einführung einer Verfassung in Oesterreich in der öffentlichen Meinung der Welt hervorbringt. Die vier Monate, welche nach dem Oktober-Patente verfloßen sind, konnten ihn in seinem Selbstvertrauen, in seiner Zuversicht nicht schwankend machen; eine Verfassung im Geiste der bekannten vier Landesstatute, eine Verfassung, in welcher der mittelalterliche Geist noch bei hellem Tage seinen Spuk treibt, dünkte ihm nicht gefährlich. Aber der 26. Februar hat ihn eines Andern

belehrt und die ruhige, geordnete und gesicherte Weise, in welcher die österreichische Reichsvertretung die Verfassung zur Wahrheit zu machen bestrebt ist, die Demonstrationen, die von allen Seiten zu Gunsten des neuen Oesterreich hervortreten, haben ihn eudlich gebeugt!

Audere Ursachen führt die „Presse“ an, die überdies keinen großen Respekt vor der Macht des neuen Italiens hat. Sie sagt: Die Nachricht, daß die italienische Regierung ihre Armee sofort auf den Friedensfuß setzen werde, überrascht uns nicht. Oesterreich ist nicht in der Lage, einen Krieg zu führen, und Italien ist trotz seiner Einigung unfähig, einen Kampf zu wagen. Die Pläne auf Venedig müssen vertagt werden, da Frankreich kein Mittel sieht, in Italien zu interveniren und den Krieg zu lokalisiren. Frankreich kann nicht, Italien ist für sich allein zu schwach, und Oesterreich hat keinen Grund, seinen Feinden einen willkommenen Kriegsvorwand zu geben. Ueberdies hat an dieser friedlichen Gestaltung die allgemeine Finanzlage einen erheblichen Antheil. Die italienische Anleihe steht noch immer im weiten Felde, und die Turiner Regierung befindet sich in diesem Augenblicke kaum in einer bessern finanziellen Situation als Oesterreich. Man darf übrigens die Reduktion der italienischen Armee auf den Friedensfuß nicht wörtlich nehmen. Schon lange befindet sich das Heer Viktor Emanuel's auf demselben, und die Turiner

Regierung hatte trotz aller Anstrengungen schon seit Monaten keine 200.000 Mann schlagfertig in's Feld zu stellen.

Die Italiener sind keine Soldaten. Neapel und Sizilien haben noch immer keinen Mann gestellt und keinen Kreuzer Steuer bezahlt; Toscana ist verübt wegen seiner Abneigung vor dem Kriegsbandwerk, und so trugen bis jetzt die Ober-Italiener fast ausschließlich die Last der Rekrutirung. Viktor Emanuel's Heer besteht zum größten Theile nur aus Piemontesen, Lombarden, Romagnolen, und thatsächlich war der Friedens-Etat, der jetzt von Turin aus proklamirt wird, schon längst vorhanden. Italien hat aufgehört, fürchterlich zu sein, als die Franzosen aus Ober-Italien sich zurückzogen. Seine ganze Gefährlichkeit besteht lediglich in seiner Allianz mit Frankreich. Die von der „Opinione“ angekündigte Reduktion ist daher nichts als das offizielle Geständniß eines faktisch schon seit geraumer Zeit vorhandenen Zustandes der Ohnmacht. So muß man denn in Turin sich glücklich schätzen, wenn Louis Napoleon einmal seine Truppen aus Rom zurückzieht und wenn die italienische Armee ausreicht, die theilweise in Neapel und Sizilien noch fortwährende Insurrektion zu dämpfen und eine dauernde Ordnung herzustellen. Was ist doch aus dem Enthusiasmus der Italiener geworden, von dem uns so viel erzählt worden, und wo ist sie, die Million Soldaten, von der Garibaldi geschwärmt! Heute unter Einem

Sut ist Italien schwächer, als in seiner Gerechtigkeit vor 1859, und die neueste Friedensmeldung der „Opinione“ ist nicht im Stande, der Welt seine Blüten zu verdecken.

Soeben trifft die Nachricht ein, daß der Mann, der seit zwölf Jahren Oesterreichs erbitterter Gegner war, der mit einer Geschicklichkeit fast ohne Gleichen alle Leidenschaften eines begabten Volkes gegen die „Fremden in Italien“ anzufachen, zu benutzen und zu lenken wußte, aus der Welt geschieden ist, aufgerufen von der Niesenarbeit, welche er auf seine Schultern genommen, und zu deren Vollendung die Kraft eines Menschen nicht ausreichen sollte. Ueber Cavour's Worte und Handlungen, sagt die „Tr. J.“, hat sich das Urtheil längst festgestellt. Ein schöpferisches Talent in der Administration, deren Zweige er beinahe sämtlich durch seine rastlose Thätigkeit zu beleben wußte, ein Diplomat von ungewöhnlicher Klugheit, ein Staatsmann mit weitem, vielleicht zu weitem Blick in die Zukunft, vereinigte er alle Eigenschaften, gute und schlimme, in sich, um das Regiment in einem Lande zu führen, das, von Parteien zerklüftet, von den verschiedensten Interessen aufgewühlt und von großer Ungleichheit der politischen und sozialen Entwicklung, nur in einem einzigen Gedanken einig zu sein scheint.

Mit einem Machiavellismus, der den Meister zu übertreffen suchte, machte der sardinische Minister jedes Moment seinen Absichten dienstbar. Sein großes Wissen, seine außerordentliche Befähigung kam ihm dabei zu Statten. Was Intelligenz, was Klugheit, was Verschmittheit selbst leisten können, hat er angewendet, um seine Ziele zu erreichen; aber die Geschichte fragt nicht bloß nach der Schlaubeit eines Staatsmannes.

Der Tod des sardinischen Ministerpräsidenten hat Oesterreich von einem gefährlichen Gegner befreit; mit Cavour ist aber auch ein Mann vom Schauplatz abgetreten, welcher den Strom der italienischen Bewegung bisher auch vielfach zu dämmen verstand. Wem wird nun diese Aufgabe zufallen? fragt die „Trierer Zeitung“. Wer überhaupt, fragen wir, wird Leiter der Politik in Italien sein? Ein Nachahmer Cavour's? Oder Garibaldi? Oder Mazzini? Das neugebackene Königreich geht einer großen, seine Existenz bedrohenden Gefahr entgegen.

## Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 5. Juni.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 10 Minuten.

In der Hofloge: Se. k. Hoh. Erzherzog Rainer.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, Freiherr v. Meserly, Graf Degenfeld, Freiherr v. Pratobevera, v. Lasser, Graf Wickenburg und Contre-Admiral v. Wüllerstorff.

Ein Ansuchen um achttägigen Urlaub, die Anzeige des Abg. Fleischer, wegen Krankheit den Sitzungen des Reichsrathes nicht beiwohnen zu können, und mehrere Petitionen werden zur Kenntniß gebracht, letztere dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Minister Meserly (vom Platz): In der letzten Sitzung ist die Frage an mich gerichtet worden, ob nicht die unmittelbare freie Rückkehr der aus Südtirol im vorigen Jahre Internirten in ihre Heimat in Aussicht stehe, oder wie man sonst in Betreff derselben zu verfahren gedenke. Ich bebreite mich, diese Frage in Folgendem zu beantworten: Die drohende Kriegsgefahr von außen und eine mit ihr im Zusammenhange stehende Bewegung in einigen Grenzländern der Monarchie hat der Regierung im vorigen Jahre die unabweisbare Pflicht auferlegt, zur Sicherung der Ruhe in diesen Grenzländern entschiedene und wirksame Maßregeln zu ergreifen.

Sie hat es vorgezogen, durch die als notwendig erkannte Anwendung von Ausnahmemaßregeln gegen einzelne Personen die Ausdehnung derselben auf ganze Gebietsheile zu vermeiden.

Bei den seither geänderten Verhältnissen und der minder drohenden Gefahr von Außen war die jetzige Regierung in der Lage, die einzelnen Fälle von Konfirmationen einer Revision zu unterziehen, in deren Folge auch der größte Theil der durch diese Maßregel Betroffenen in seine Heimat entlassen wurde.

Was Südtirol anbelangt, so ist bereits in zwei Fällen jede Beschränkung behoben worden, und es sind rückwärts der noch übrigen fünf Personen eben jetzt Verhandlungen im Zuge, welche in kürzester Frist mit dem voraussichtlich gleichen Erfolge zum Abschluß kommen dürften.

Minister Ritter v. Schmerling: Zwei der an ihn jüngst gestellten Interpellationen (Pretschner, Agitationen in Tirol; Dittl, Vermögens der Krakauer Universität) werden in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Unkläglich der bezüglich des Unterrichtsathes und der Unterrichtsankalten in Krakau gestellten Interpellationen verweise ich auf meine in einer verwandten Interpellation gegebene Antwort. Die Verhandlungen über den Unterrichtsath sind noch

nicht geschlossen und eine definitive Beantwortung der Interpellation ist daher nicht möglich.

Weiter bemerkt der Herr Staatsminister im Hinblick auf den vom Präsidenten zur Sprache gebrachten Antrag Szabel's, daß die Regierung keinesfalls das Haus zu einer über seine Thätigkeit hinausgehenden Thätigkeit veranlassen wolle, indem sie dasselbe nur als den engeren Reichsrath betrachte.

Szabel ersucht das Präsidium, ihm für die nächste Sitzung das Wort über die Vorfrage seines Antrages (Einsetzung eines Verfassungsausschusses zur Verathung aller einschlägigen Fragen) zu gestatten.

Präsident bringt den Antrag Oskra (bezüglich der periodischen Einberufung des Reichsrathes) zur Sprache.

Auf den Antrag Szabel's wird für die Vorfrage dieses Antrages ebenfalls die nächste Sitzung anberaumt.

Präsident bringt die Mühlfeld'schen Anträge zur Sprache.

Der Antragsteller ersucht, diese Anträge in der nächsten Sitzung zur Debatte bringen zu wollen.

Auf den Antrag des Präsidenten wird zur Wahl neuer Schriftführer geschritten. Es werden 174 Stimmzettel abgegeben. Während des Skrutiniums soll zur dritten Lesung des Gesetzentwurfes über die Immunität der Reichsrathsmitglieder in seiner jüngst vorgenommenen Modifizirung geschritten werden.

Smolka will Abstimmung durch Angelung, bleibt aber in der Minorität.

Es wird zur gewöhnlichen Abstimmung geschritten und der modifizirte Gesetzentwurf angenommen.

Taschek als Berichterstatter liest über die Anforderung des Präsidenten den (bereits früher mitgetheilten) Ausschußbericht über die von der hohen Regierung unterm 28. April mitgetheilte Geschäftsordnung für das Haus der Abgeordneten, ferner den Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Geschäftsordnung des Reichsrathes.

Präsident fragt, ob sich Jemand zur Generaldebatte melde?

Es meldet sich Niemand, was vom Hause beifällig anerkannt wird.

Smolka will im Hinblick auf die heutige Aeußerung des Herrn Staatsministers, den Reichsrath betreffend, nur die Geschäftsordnung für das Haus der Abgeordneten beraten, jene für den Reichsrath verlagert wissen.

Der Antrag bleibt in der Minorität, die Spezialdebatte über den Eingangspassus wird eröffnet.

Hawelka: Der Reichsrath hat nach dem Grundgesetz nicht nur zu beraten, sondern auch zu beschließen, worauf seine Beschlüsse der völlig unbefehelten kaiserlichen Sanction unterbreitet werden, was übrigens der Tragweite des Reichsrathes keinen Eintrag macht. Es möge daher im Eingang des Entwurfes über die Geschäftsordnung des Reichsrathes statt „über Antrag“ besser heißen „über Beschluß des Reichsrathes“; ferner nach den Worten „mit Allerhöchster Entschliebung“ die Worte „auf Grundlage der Beschlüsse des Reichsrathes.“

Der Antrag wird unterstützt.

Taschek als Berichterstatter vertheidigt den Ausdruck „Antrag“ und spricht gegen die vorgeschlagenen Aenderungen.

Das Amendement Hawelka bleibt in der Minorität, der Eingang des Entwurfes wird angenommen, die Spezialdebatte über die einzelnen Paragraphen eröffnet und S. 1, 2, 3, 4 ohne Debatte angenommen.

Präsident beantragt im Hinblick auf die vom Herrn Staatsminister heute bezüglich des Charakters des Reichsrathes gemachte Aeußerung, daß S. 5 der die Finanzvorlage erwähnt, noch ein Mal der Kommission zur Erwägung zugewiesen und die Debatte darüber aufgeschoben werde.

Der Antrag wird nicht unterstützt, S. 5 angenommen, ebenso die SS. 6 und 7.

Minister v. Schmerling ist in S. 8 gegen den Ausdruck, daß die Ausschüsse behufs allfälliger Erhebungen „Zeugen“ vorladen lassen können. Im Uebrigen ist er mit dem Paragraphen einverstanden.

Mühlfeld spricht für den Antrag des Ausschusses. Bei Wahlprüfungen können Zeugenvernehmungen nöthig sein; ferner können Nichtfachverständige Personen ebenfalls schätzenswerthe Aufklärungen geben und sind dann Zeugen.

Das Amendement Schmerling wird unterstützt und bleibt bei der Abstimmung in der Minorität; S. 8 wird angenommen, eben so S. 9, 10.

Stanek beantragt den S. 11 einer Kommission zuzuweisen, weil in demselben vom Jahresbudget die Rede ist, worüber der engere Reichsrath nicht abstimmen könne.

Der Antrag bleibt in der Minorität. S. 11 wird angenommen.

Für den S. 12 wird vom Abg. Stieger eine stilistische Aenderung beantragt und angenommen.

Goriup meint, daß zu einer Interpellation die in S. 12 geforderte Anzahl von wenigstens 20 Unterschriften nicht nöthig und vielmehr dem Zwecke

hinderlich ist. Man braucht keine Besorgniß vor Mißbrauch des Interpellationsrechtes zu hegen. Er beantragt daher die Hinzuefügung dieser Bestimmung aus S. 12.

Das Amendement Goriup wird unterstützt. Taschek als Berichterstatter motivirte den Kommissionsbeschluß, der die unterstützende Zahl von 20 Unterschriften für Interpellationen in Anspruch nimmt und sich hierin den Ansichten der Regierung anschließt.

Das Amendement Goriup bleibt in der Minorität; S. 12 wird mit der stilistischen Aenderung Stieger angenommen, ebenso S. 13, 14, 15, 16.

Präsident fordert zur Lesung der „Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes“ auf.

Mühlfeld beantragt den Ausfall derartiger Verlesungen. Der Antrag wird unterstützt und die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen.

Bei der Wiedereröffnung stellt J. Liebig (Böhmen) den Antrag, die Geschäftsordnung en bloc anzunehmen; er begründet diesen Antrag durch die Nothwendigkeit der Zeitersparniß und entschuldigt sich, daß ihm die Gabe der Rede nicht gegeben; er habe auch nie Gelegenheit gehabt, öffentlich zu sprechen.

Praxak ist dagegen; es lägen für die nächste Zeit keine Entwürfe vor; es könne nicht Jeder den Entwurf, es möge Jedem Gelegenheit gegeben werden, einzelne Aenderungen vorzunehmen.

Herbst: Man ist nicht für die Zukunft gebunden; wenn sich in der Anwendung zeigt, daß Unzulänglichkeiten vorhanden sind, kann man abändern. Formell hat er jedoch Bedenken, daher sei mit Namensaufruf zu stimmen.

Brosche: In England hat man gar keine Geschäftsordnung. Die Zeit wird lehren, was paßt, dann kann man es abändern.

Der Präsident erklärt, daß hier eine Aenderung der Formen vorliege und daher eine Majorität von zwei Dritteln nöthig sei. Auf Antrag des Abg. Herbst wird Namensaufruf beschlossen. Es stimmen von 164 Mitgliedern nur 105, mithin nicht zwei Drittel, für den Antrag und er ist daher verworfen. Die Minister und die Rechte stimmten dagegen.

Der Präsident will die Sitzung schließen.

Herbst: Ich beantrage Fortsetzung der Sitzung.

Präsident: Ich werde mich dem Hause unterordnen; aber ich wahre das Recht des Präsidenten, die Sitzung nach seinem Oudünken schließen zu können (Bravo rechts). Das Haus erklärt sich für Schluß der Sitzung. Der Präsident: Um die Ventilation im Hause vornehmen zu können, kann die nächste Sitzung erst Samstag stattfinden (Zeichen der Unruhe links). Ein Abgeordneter bemerkt, daß es peinlich sei, „hier herumzugehen und nichts zu thun zu haben“. Prä: Es müßten materielle Veränderungen vorgenommen werden, ohne welche das Tagen sehr erschwert würde, übrigens gehen die Abgeordneten nicht müßig; die meisten sind in den Ausschüssen beschäftigt. Die Sitzung wird geschlossen. Brosche will noch sprechen; der Präsident verläßt den Stuhl. Brosche: Ich habe meinen Antrag noch nicht begründet. Das Haus geht auseinander.

## Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser war gestern aus Laxenburg hier eingetroffen und geruhte Audienzen zu ertheilen, welche von zehn bis zwölf Uhr dauerten und bei denen zirka 100 Personen, worunter eine Anzahl Deputationen, empfangen wurden. Auch wurden von Se. Majestät der Gouverneur von Siebenbürgen, General der Kavallerie Fürst Friedrich Liechtenstein der Herr Reichsrath Baron Doblhoff, der Herr Hofrath Breniano und Herr v. Heckeren aus Frankfurt, und endlich eine Deputation der Staats-eisenbahn-Gesellschaft unter der Führung der Herren Pereira und Maniel empfangen.

## Italienische Staaten.

Turin, 30. Mai. Ueber die Entziehung des Creguarats der Konsula von Baiern, Württemberg und der beiden Mecklenburg wird geschrieben, daß diese Herren nicht allein keine Dokumente, worin „Königreich Italien“ vorkam, sich gefallen ließen, sondern sogar die Annahme von Papieren, die bloß einen italienischen Trockenkempel trugen, verweigerten. Auf alle Vorstellungen Cavour's entgegeneten die Konsultats-Kanzleien der genannten deutschen Staaten regelmäßig: „Zurück, wir kennen kein Königreich Italien.“

## Frankreich.

Paris. Aus Neu-Caledonien ist in Havre die Nachricht eingetroffen, daß die dortigen Kannibalen wieder einen französischen Schiffskapitän, der eine Entdeckungsreise in's Innere angetreten hatte, verspeiß haben.

## Spanien.

Man liest in dem Journal „Las Novedades“ vom 29. v. M.: Heute Abend versicherte man, daß

wenn der festgesetzte Termin für die von den Marokkanern zu zahlenden 90 Millionen nicht pünktlich eingehalten wird, das spanische Geschwader einen der marokkanischen Häfen bombardiren und Truppen ans Land setzen wird.

**Russland.**

Aus Petersburg wird berichtet: Baron v. Hahn, der Gesandtschaft in Wien attachirt, war von dort kürzlich hierher zurückgekommen und fuhr mit einem Freunde in einem Kabriolet spazieren. Das Pferd wurde scheu, bäumte sich und warf den Wagen so unglücklich um, daß Baron v. Hahn gegen einen Baum geschleudert wurde und binnen wenigen Stunden starb.

**Warschau, 1. Juni.** Die Leiche des Fürsten Gortschakoff ist einbalsamirt und heute in der Schloßkapelle von Lazienki ausgestellt worden. In einigen Tagen soll sie, ohne daß hier größere Feierlichkeiten stattfinden, mit der Eisenbahn nach Wien und von dort zu Schiffe über Galacz nach Sebastopol transportirt werden, wo sie nach dem testamentarischen Wunsche des Verstorbenen ihre Ruhestätte finden soll.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Wien, 5. Juni.** Die heute erfolgte Namensabstimmung ergab für Deak's Vorschlag eine Majorität von 3 Stimmen: 155 Ja, 152 Nein. Vierzehn Deputirte waren abwesend, einer enthielt sich der Abstimmung.

**Wien, 5. Juni.** Die Debatte über die einzelnen Punkte der Adresse ist auf übermorgen vertagt. Morgen finden weitere Verifikationen und die Wahl eines Schriftführers statt.

**Berlin, 5. Juni.** Die Kammern wurden heut geschlossen.

**Genua, 3. Juni.** Aus Anlaß des sog. Nationalfestes fanden gestern Abends vor dem Pallaste eines hiesigen Pazziers, der nicht beleuchtet hatte, Ruhestörungen statt, die eine Stunde dauerten, ohne daß die Behörde einschritt.

**Paris, 5. Juni.** Ihre Majestät die Königin von Spanien ist gestern glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

**Paris, 5. Juni.** Man versichert, das Befinden Savours sei schlechter.

**Turin, 6. Juni.** Graf Savour ist heut Morgens gestorben. (Es war am Abend vorher schon mit den Sterbesakramenten versehen. Der Arzt hoffte jedoch in der Nacht Besserung. Minghetti hat provisorisch das Portefeuille des Aeußern übernommen, Fantti das der Marine.) (Tr. 3.)

**Kopenhagen, 4. Juni.** Es heißt die vier Mächte, deren Rathe Dänemark bei der Budgetvorlage folgte, seien bemüht, nachdem die Stände diese Vorschläge verworfen, den Streit zu beenden. Man erfährt, daß Schweden den nichtdeutschen Großmächten dieserhalb Vorschläge gemacht und letztere geneigt seien, den Vorschlägen mit einigen Abänderungen beizutreten.

**Ämtlicher Protokollauszug**

über die Verhandlungen des Gemeinderathes in Laibach am 3. Juni 1861.

(Beginn der Sitzung um 4 Uhr NM.)

Gegenwärtige:

Vorsitzender: Bürgermeister **Michael Ambrosch**  
Schriftführer: Konzipist **Adolf Hofbauer**  
und 22 Gemeinderäthe.

1. Das Sitzungsprotokoll vom 26. Februar l. J. wird vorgelesen, ohne Anstand angenommen und gefertigt.

2. Der Vorsitzende bemerkt, er habe vor Allem drei Dringlichkeitsanträge zu stellen:

a) Müßte er dem löbl. Gemeinderathe seinen Dank aussprechen für die flüssig gemachten Funktions-Bezüge, und ersuche, daß derselbe im Protokolle angemerkt werde;

b) bitte er um die Genehmigung, sich die unentbehrlichste Kanzlei-Einrichtung anschaffen zu dürfen. Es sei zwar eine Pauschalsumme von 500 fl. auf Adaptirungen des Rathhauses für dieses Jahr präliminirt, woraus obige Beistellung besritten werden könnte; allein der Bürgermeister habe es sich zum Principe gemacht, im Bausch und Bogen bewilligte Adaptirungen nicht durchzuführen, sondern in jedem Falle die spezielle Zustimmung des Gemeinde-Rathes einholen zu wollen.

Der Herr Stedry drückt den Wunsch aus, daß für jede Anschaffung ein Kostenüberschlag verfaßt und der betreffenden Sektion zur Einsicht und Antragsstellung übermittelt werde.

Der Herr Dr. Zhuber unterstützt den Anspruch des Bürgermeisters als einen gerechtfertigten; im Allge-

meinen aber hätte das vom Vortredner vorgeschlagene Verfahren Platz zu greifen.

Der Vorsitzende gibt die Versicherung, daß dieser ordnungsmäßige Geschäftsgang, außer in Fällen besonderer Dringlichkeit, selbstverständlich stets eingehalten werden soll.

Beschluß: Dem Bürgermeister wird die Anschaffung der nöthigen Einrichtung für seine Kanzlei gegen nachträgliche Rechnungslegung bewilliget.

c) Der Bürgermeister ersucht, das nunmehr nach seinem erfolgten Amtsantritte auch ehestens die Vermögensübergabe gepflogen werde.

Die betreffende Kommission erklärt sich bereit, die Arbeit noch in dieser Woche in Angriff zu nehmen, und überläßt die Bestimmung des Tages dem Bürgermeister.

3. Zur Tagesordnung übergehend, beantragt der Vorsitzende die Wahl eines Comité von 5 Gemeinderäthen zur Revision der Geschäftsordnung.

Es bestehe der Gebrauch, daß jeder parlamentarische Körper nach seinen eigenen, sich selbst gegebenen Normen verhandle. So sei auch die bisherige Geschäftsordnung ein Werk des Gemeinde-Rathes. Zur Wahrung dieses konstitutionellen Prinzipes wolle also das beantragte Comité den Entwurf einer Geschäftsordnung — allenfalls mit Zugrundelegung der jetzigen — verfassen, und möglichst bald in die Verabreichung bringen.

Nach kurzer Debatte, an der sich Dr. Zhuber und Dr. Schöppel betheiligten, wird der Antrag angenommen.

Zus Comité werden gewählt die Herren: Dr. Zhuber, Ambrosch, Dr. Schöppel, Dr. Rack, Dr. Kantschitsch, und nachdem letzterer die Wahl wegen Verhinderung ablehnt, Dr. Supanick.

4. Der Bürgerm. referirt in Betreff der Einführung einer Oberrealschule in Laibach.

Bereits zum 3. Male komme dieser wichtige Gegenstand in Anregung. Das 1ste Mal — in einer der letzten Sitzungen des vorigen Gemeinde-Rathes — war's vielleicht zu spät; das 2te Mal — in einer der ersten Sitzungen des kranischen Landtages — war's zu früh; er hoffe, daß der Antrag diebmal glücklicher sein werde, oder wenigstens soll die Deffentlichkeit die Gründe erfahren, welche gegen die Errichtung dieser allgemein so sehr ersuchten Anstalt sprechen. Es scheint, daß stets die Kostenfrage abschreckend gewirkt habe. Allein bei näherer Betrachtung sind die Kosten wohl nicht so groß. Anfänglich soll nur der 1ste Jahrgang, und dann gradatim die späteren errichtet werden. Die Zeit wird Mittel finden lassen, mit der Landesvertretung sich wegen der Auslagen zu einigen. Von der Einsicht und dem patriotischen Sinne der Landtagsmitglieder ist ein befruchtender Abschluß anzuhoffen, auf daß die Gemeinde Laibach nicht zu sehr belastet bleibe. — Vorläufig wäre die Schule auch nur in gemietheten Lokalitäten unterzubringen. Der Vorsitzende habe passende Räumlichkeiten ausgemittelt, und auch die Kostenüberschläge für die nöthigen Adaptirungen entwerfen lassen, er wolle jedoch dem löbl. Gemeinderath nicht vorgreifen, und beantrage daher nur, daß die Schulsektion — statt der abwesenden zwei Mitglieder Brolich und Deschmann, verstärkt durch zwei supplirende Gemeinderäthe — die Verhandlung in die Hand nehmen, und in kürzester Zeit an den löbl. Gemeinderath ihren Bericht erstatten möge. Zu diesem Behufe werde ihr das Recht eingeräumt, nach ihrem Ermessen Vertrauensmänner beizuziehen.

Der Herr Heilmann spricht die Ansicht aus, daß die Oberrealschule wirklich ein höchst dringendes Bedürfnis für Laibach sowohl, als für das ganze Land sei. Die Kostenfrage könne also dabei nicht in Betracht kommen. Redner will anstatt der, gegenwärtig unvollständigen Schulsektion, eine andere Kommission betraut wissen.

Der Herr Dr. Orel erblickt in den Worten des Vortredners: daß die Oberrealschule auch für das ganze Land von wesentlichem Nutzen sei, eine verständliche Ansicht einer weiteren Veriagung des Gegenstandes. Die Auslagen für den 1ten Jahrgang werden nicht so hoch ausfallen, daß diesermwegen eine Umlage zu befürchten sei.

Der Herr Heilmann verwahrt sich gegen eine solche Auslegung seiner Aeußerung.

Der Herr Dr. Rack unterstützt den Antrag des Vorsitzenden. Er erinnere sich noch sehr lebhaft der Scene bei der Ertheilung des Bürgermeisters, wo der Herr Landeshauptmann und Gem. R. Baron Cobelli diesem die Hand gereicht, und die feierliche Versicherung ausgedrückt habe, er hoffe auf ein einmüthiges Zusammenwirken der Stadt- und Landsgemeinde zum gemeinschaftlichen Wohle unserer Heimat. Es sei daher eine erfreuliche Lösung der schwebenden Frage mit Grund zu erwarten. — Dr. Rack vermißt indessen im Vortrage des Bürgermeisters die Andeutung über die ausfindig gemachten Lokalitäten. Wenn kein besonderer Grund zu deren Geheimhaltung vorhanden ist, so bitte er, sie bekannt zu geben.

Der Vorsitzende erwidert, er habe diese Angabe

als eine noch nicht ausgemachte Nebensache übergangen, um darüber keine vorzeitige Debatte zu veranlassen; auf den Wunsch des Gemeinderathes eröffne er jedoch — und er glaube damit keine Indiskretion zu begen — daß Herr Rack seine benedigen Lokalitäten zu obigem Behufe zu vermieten bereit sei. Der Herr Realschul-Direktor bezeichne dieselben als sehr geeignet zur Unterbringung des 1. und 2., nöthigen Falls selbst des dritten Jahrganges der Oberrealschule. Namentlich sei auch die Nähe der Unterrealschule in mehrfacher Hinsicht erwünscht. Doch könne diese Unterbringung der Oberrealschule nur als eine provisorische betrachtet werden. Der B.M. verkenne keineswegs die Nothwendigkeit, auch in andere Stadttheile Schulen zu verlegen, damit sich die studierende Jugend nicht zu sehr in Einem Stadtviertel anhäufe. Bei Dislozierung der Realschule wird man darauf Bedacht nehmen.

Der Herr Horak dringt darauf, die Aktivierung der Oberrealschule werde endlich zum Beschlusse erhoben; es soll daher sogleich die Vollberatung stattfinden. Das beantragte Comité werde Wege und Arbeit haben, werde das Operat mit Mühe zusammenstellen — und schließlich wird wieder, wie das erste Mal, jeder Antrag verworfen, und der Gegenstand weiter verschoben. Er verweist auf die Beispiele anderer Städte.

Der Herr Polskar stimmt für den Antrag des B. Meisters zur Ueberweisung an das Comité, weil erst in diesem Comité der Gegenstand einer ausführlichen Prüfung unterzogen werden kann. Nachdem von mehreren Seiten die Unzweckmäßigkeit des Horak'schen Antrages — auf sogleiche Beschlußfassung — dargethan worden, ist der Antrag des Herrn B. Meisters angenommen und ist derselbe ersucht worden, die beiden Substituten in das Comité zu benennen und er bezeichne dafür die Herren Dr. Orel und Horak. Dem Comité ist das Recht eingeräumt worden, beliebige Vertrauensmänner beizuziehen.

5. Das Gesuch der Wegzer um Aufhebung der Fleischsagung wird der Sektion IV. zur eingehenden Prüfung und Antragsstellung zugewiesen.

6. Der Vorsitzende beantragt eine bessere Bespritzung und Kebrung der Gassen.

Die bisherige Bespritzungsmethode sei nicht zweckmäßig. Statt der jetzigen zwei kleinen, wären vier große, je 20 Eimer fassende Wasserfässer anzuschaffen, um das häufige leere Zurückfahren zu vermeiden. Die Fahrgelegenheiten wären vorläufig zu mieten. — Ferner sei die bespritzte Fläche bei der dormaligen Einrichtung zu klein, daher der Wagen oft zirkuliren muß und das Bespritzen zu langsam vor sich geht, was diese Methode eben zu einer kostspieligen macht. Besser sei das Verfahren, an die Fässer Schläuche anzubringen, vorne mit einem durchlöcheren Teller, ähnlich wie bei Gießkannen, durch deren Schwingung eine rasche und gleichmäßige Besetzung einer breiten Fläche erfolge. Um das nöthige Wasser mit den geringsten Anständen zu gewinnen, wäre an der Laibach (am Quai hinter dem Spitalgebäude ein Pampnenbrunnen anzubringen, wie ein solcher, eiserner, aus der bestehenden Zuckerfabrik billig zu bekommen wäre. Dieser würde übrigens auch bei Feuergefahren gute Dienste leisten.

Der Bürgermeister bittet um die Genehmigung zur Realisierung des dargelegten Planes, allenfalls im Einvernehmen der Bauktion oder eines speziellen Comité's.

Der Herr Dr. Orel theilt mit, daß er unter den neuesten Erfindungen ein noch viel praktischeres und minder kostspieliges Bespritzungs-Verfahren, als das vorgeschlagene, gesehen habe. Er könne es jedoch augenblicklich nicht näher beschreiben, und beantrage daher die Vertagung des Gegenstandes.

Es entspiant sich nun eine lange Diskussion über die einzuführende Art und Weise der Bespritzung. Die Gemeinderäthe Krisper und Malitsch sprechen für den Antrag des Vorsitzenden und schlagen zugleich kleine Modifikationen in der Durchführung vor; Heilmann und Dr. Zhuber sind gegen den Antrag.

Der Herr Stedry schlägt vor, es werde zuerst ein Versuch mit Einem Fasse und Einem Schlauche angestellt.

Bei der Abstimmung bleibt der Vertagungs-Antrag des Herrn Dr. Orel, welcher auch von Dr. Zhuber unterstützt worden war, in der Minorität; jener des Herrn Stedry wird per majora angenommen.

Was die Einführung einer besseren Kebrung anbelangt, so beabsichtigt der Bürgerm., dieselbe dadurch zu erzielen, daß er eine wirksamere Aufsicht einführt und andererseits beantragt, daß der Taglohn der systemisirten acht Kebrer von 40 auf 45 kr. erhöht werde, in welchem Betrage er schon ehedem verabfolgt worden war. Ubrigens werden zu dieser Arbeit arme Leute angestellt, deren Versorgung obnehin der Gemeinde zufällt, ob man sie in Verwendung nimmt oder nicht.

Der Herr Heilmann macht auf mehrere Uebelstände bei der Kebrung aufmerksam. Erkens werde der Rath häufig in die Kanäle geworfen, und dann werden manche Straßen Samstags Früh gekehrt, wor-

nach dieselben Sonntags wieder voll Staub sind und die Spaziergänger belästigt werden.

OR. H o r a k ist der entgegengegesetzten Anschauung, daß die Kebrung in aller Frühe von 3-6 Uhr, nicht Abends stattfinden. Er schlägt eine Löhnung von 50 Kr. vor.

Die O.-Räthe Malitsch und Supančić meinen, für diese Verrichtung seien, gegen ordentliche Bezahlung tüchtige Leute aufzunehmen, damit rasch gearbeitet werde.

Die O.-Räthe Stedry, Dr. Drel und Dr. Zhuber können dieser Ansicht nicht beipflichten, und verteidigen die Übung, daß arme, schwächere Personen verwendet werden.

Nachdem der Bürgermeister, als Referent, zur Vertretung seiner Ansicht das Schlusswort gehabt, bringt er zuerst den Antrag des H o r a k auf Bewilligung eines Taglohnes von 50 Kr., und nachdem dieser gefallen ist, seinen Antrag zur Abstimmung, welcher angenommen wird.

7. Bei diesem Anlasse wünscht OR. H e i m a n n zwei Separat-Anträge einzubringen, was ihm gestattet wird.

a) Die Sektion IV hätte die Erhebungen wegen schicklicherer Anbringung von Anstandsarten zu veranlassen und seinerzeit dem Gemeinderathe ihre bezüglichen Anträge zu stellen.

Dieser Antrag erhält keine Stimmenmehrheit, wovon der Vorsitzende bemerkt, dem Herrn H e i m a n n sei es unbenommen, seinen Antrag in einer der folgenden Sitzungen selbst motivirt einzubringen.

b) Die Uferschutzbauten und stellenweise die Quai-mauern seien bereits in gefahrdrohendem Verfall, deren Ausbesserung wäre also ehestens vorzunehmen.

OR. S t e d r y erläutert, diese Ausführung hänge mit den Entsumpfungs-Arbeiten, beziehungsweise mit der Vertiefung des Laibacher Flußbettes zusammen, siehe in den nächsten Jahren bevor und werde von der diesfälligen Unternehmung getragen werden. Ihre Inangriffnahme sei indeß nicht so außerordentlich dringend, da ein Einsturz der Häuser nicht zu besorgen ist.

Bei der Abstimmung bleibt auch der zweite Antrag des Herrn Heimann in der Minorität.

8. Der Bürgermeister beantragt, daß ins Amtsgebäude und in den Rathsaal die erforderliche Anzahl Gasflammen einzuführen wäre. Der Antrag sei dringend, da eben die Röhrenlegung stattfände, und erscheine darum als gerechtfertigt, weil die Gemeinde in dieser Beziehung nicht zurückbleiben könne, die Gesellschaft übrigens das Gas der Kommune kontraktmäßig um 25 pCt. billiger als den Privaten beizustellen bereit sei.

Es wird bestimmt, daß das Bedürfnis an Flammen ermittelt, und darüber nächstens der Beschluß gefaßt werden soll.

9. Dr. Zhuber, als Referent der Finanzsektion, beantragt die Genehmigung der Lizitationsverhandlung wegen Verpachtung der Morastparzellen in der Hauptmanza auf 10 Jahre. Das erzielte Resultat sei ein günstiges, weil die Pächter nebst der Einrichtung eines angemessenen Pachtzinses auch die Kultivirung des noch sehr rohen Morasterrains übernommen haben.

OR. S t e d r y unterstützt den Antrag und wünscht nur, der Magistrat möge die Erfüllung der Pacht-Bedingnisse genau überwachen, und dem Gemeinderathe jährlich über den Fortschritt der Kultivirungs-Arbeiten in der Hauptmanza Bericht erstatten.

OR. Dr. S u p a n d i c fragt sich an, welche Gewähr für die Einhaltung der Bedingungen von Seite der Pächter bestehe.

Die Bedingungen werden vorgelesen, und nachdem sie eine entsprechende Zursorge dießfalls enthalten, wird das Lizitationsprotokoll einhellig ratifizirt.

10. Der Antrag der Finanz-Sektion auf Genehmigung des Jagd-Verpachtungs-Lizitation-Protokolles vom 30. April 1861 wird angenommen.

11. Dr. Zhuber beantragt im Namen der Finanzsektion die Flüssigmachung einer vom Wassermüller beanspruchten Vergütung von 31 fl. 62 Kr. für seine, in den Monaten Dezember 1860 und Jänner 1861 wegen der damals herrschenden Hundswuth gehaltenen Mehrauslagen im städtischen Sanitätspolizei-Dienste.

Der Antrag wird angenommen, da die Ausgabe in den eingeflossenen Taxen für die, von den Eigenthümern wieder eingelösten Hunde ihre ordnungsmäßige Bedeckung findet.

12. Dr. Zhuber referirt über ein Gesuch des vorigen Stadtreinigungs-Pächters um Vergütung seines bei der Pachtung in den Jahren 1857-1860 erlittenen Schadens, zusammen pr. 1044 fl., dann um Zuerkennung eines Ersatzes von 25 fl. für beigestellte Handwagen, wozu er vertragmäßig nicht verpflichtet war.

Da die angeführte Entschädigung pr. 1044 fl. auf einer willkürlichen Berechnung beruht, und in den Pachtbedingungen keine Rechtfertigung findet, so wird Bittsteller dieserwegen abgewiesen. Bezüglich seines zweiten Begehrens aber wird die Erhebung darüber, ob und in wie ferne es begründet ist, durch den Magistrat eingeleitet, und seinerseits der Beschluß gefaßt werden.

13. Dr. Zhuber beantragt die Flüssigmachung eines Betrages von 11 fl. 50 Kr. für die durch Druck stattgefundene Kundmachung der Landtagswahl-Resultate in Laibach.

Diese wird bewilligt, dabei jedoch bemerkt, daß die Verlautbarung in dem stattgehabten Umfange durch das Gemeinde-Interesse nicht gerechtfertigt war.

14. Nach Antrag des Magistrats-Referenten wird mehreren Bittstellern die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert, anderen das Bürgerrecht ertheilt.

15. Der Vorsitzende ersucht die Herren Gemeinderäthe, allfällige Separatträge einige Tage vor der Sitzung schriftlich dem Schriftführer übergeben zu wollen, damit sie an die Tagesordnung gesetzt werden.

16. OR. S c h w e n t n e r interpellirt den Bürgermeister, ob für die Zeit des Neubaus der Brücke über den Gruber'schen Kanal eine Rothbrücke errichtet, und dadurch die Störung des Verkehrs in der Karlsruher Vorstadt vermieden werden wird.

Interpellant stellt sich mit der Aufklärung, daß die k. k. Landesregierung den Bau einer Rothbrücke bereits genehmigt, und die k. k. Baudirektion mit der Ausführung beauftragt habe, zufrieden.

(Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.)

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Dr. Stg. Abbl.) Die Börse verlief in matterer Haltung und konnte sich auch über das am Schluß eingelaufene Better Telegramm nicht erholen. Gold und fremde Valuten gegen gestern um 1/2 bis 3/4 % theurer. Spekulationspapiere etwas matter als gestern, Staatspapiere wenig verändert, nur Steuer-Anlehen begehrt.

Öffentliche Schuld.		Gold		Warc		Gold		Warc		
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	91.25	91.75	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	150.50	151.—	St. Genois	35.50	36.—
	Geld	Steiermark	87.50	88.5	G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	435.—	436.—	Windischgrätz	22.25	22.50
In österr. Währung zu 5%	61.10	Mähren u. Schlessen	87.50	88.—	Don.-Dampfsch.-Ges.	242.—	245.—	Waldstein	26.—	26.50
5% Anl. von 1861 mit Rückz.	85.25	Ungarn	69.75	71.—	Wiener Dampf.-Akt.-Ges.	380.—	385.—	Keglevich	14.75	15.25
National-Anlehen mit		Em. Ban., Kre. u. Slav.	67.50	68.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.—	<b>Wechsel.</b>		
Jänner-Coup.	80.60	Galizien	67.25	67.75	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>					
National-Anlehen mit		Siebenb. u. Bukow.	66.50	67.—	Rationalb. Gfab. v. J. 1857 3.5%	102.—	102.50	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	115.—	115.25
April-Coup.	89.20	Venetianisches Anl. 1859	87.—	88.—	auf 10 „ detto	97.—	98.—	Konstanz a. N., detto	115.40	115.70
Metalliques	68.20	<b>Aktien (pr. Stück).</b>			G. M. verlosbare	91.—	91.25	Hamburg, für 100 Mark Banco	101.50	101.75
ditto mit Mai-Coup.	68.70	Rationalbank	784.—	786.—	Nationalb. (verlosbare	86.80	87.—	London, für 10 Pf. Sterling	136.—	136.50
ditto	59.70	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	181.70	181.80	auf öst. W. (			Paris, für 100 Franken	54.—	54.10
mit Verlosung v. J. 1839	116.—	200 fl. ö. W. (ohne Div.)	583.—	584.—	<b>Loose (per Stück.)</b>		<b>Cours der Geldsorten.</b>			
„ „ 1854	91.—	R. v. Gcom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	583.—	584.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	117.—	117.25	R. Münz-Dufaten 6 fl. 52 Kr.	6 fl. 53	6 fl. 53
„ „ 1860 zu	85.25	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1963.—	1964.—	zu 100 fl. öst. W.	101.50	102.—	Kronen	18 „ 75	18 „ 78
„ „ 500 fl.	85.40	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G.M.	272.—	273.—	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	34.75	37.25	Napoleon'sdor	10 „ 84	10 „ 86
„ „ zu 100 fl.	89.—	Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	170.—	170.50	Städtgen. Dsen zu 40 fl. ö. W.	96.50	97.50	Russ. Imperiale	11 „ 18	11 „ 20
Gemeindefch. zu 42 L. austr.	15.50	Südn.-nordb. Verb.-B. 200	125.25	125.75	Eisbahny	37.50	38.—	Bereinsthaler	2 „ 5	2 „ 5 1/2
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent.	218.—	220.—	Salin	37.25	37.75	Silber-Algio	36 „ —	36 „ 25
Grundentlastungs-Obligationen.		ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Kr.			Palfsy					
Niederösterreich	89.—	m. 140 fl. (70%) Einzahlung								
Öb. Oest. und Salz.	89.50									

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 6. Juni 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	Silber . . . 138.—
5% Nat.-Anl.	London . . . 135.75
Banquiers	R. f. Dufaten
Kreditaktien	176.8)

**Fremden-Anzeige.**  
Den 4. Juni 1861.

Hr. Graf Caronini, k. k. Feldzeugmeister, von Wien. — Hr. v. Braccanani, k. k. Oberstlieutenant in Pension, von Gili. — Hr. Ritter v. Brancyani, Gutsbesitzer, von Karstadt. — Hr. Dr. Thomann, Advokat, von Radmannsdorf. — Hr. Rabe, Kaufmann, von Graz. — Hr. Sagorsky, Kaufmann, von Nürnberg. — Hr. Bachmayer, von Treviso.

Den 5. Hr. Dr. Dolaz, k. k. Kreisarzt und Gutsbesitzer, von Pragerhof. — Die Herren Heller, k. k. Oberamts-Kontrollor, und — Fabiani, Handelsmann, von Triest. — Hr. Schollitsch, Gutsbesitzer, von Rottenmann. — Hr. Smith, Partikulier, von London. — Hr. Moznik, Privat-Beamte, von Graz. — Hr. Rudan, Handelsmann, von Albona. — Hr. Radivo, Handelsmann, von St. Peter.

3. 1023. (1)

## Hôtel „König von Ungarn“

große Schullerstraße in Wien.

Wir erlauben uns, die ergebnste Anzeige zu machen, daß wir das **Hôtel** seit 1. Mai übernommen haben, und bitten, das Vertrauen, welches dasselbe durch 45 Jahre unter der Familie **Buester** genoss, an uns gütigst zu übertragen.

Es soll unsere ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, die geehrten **P. T. Gäste** so wie Reisende durch besonderen Komfort zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig bringen wir zur geneigten Kenntniß, daß bei der geschmackvollen Umgestaltung der **Restaurations-Lokalitäten** der Hof in einen Speisegarten umgestaltet wurde.

Hochachtungsvoll Ergebene

**C. Landisch,**  
durch 13 Jahre gewesener Restaurateur des adeligen **Casino** in Pest.

**A. Vogelsang,**  
gewesener Geschäftsleiter des obgenannten **Hôtels.**